N^RO 14.

Warschauer Zeitung für Polens freye Bürger.

Adsit virtus patriæque amor & omnia prospere evenient.

Mittwochs den 11. Junius 1794.

Die Patrullen des Vice-Brigadier Dąbrowski haben hinter Nowomiasto, an der Pilice einige 20 Preussen getödtet, und 5 zu Gefangenen gemacht.

Aus dem Lager des Oberbefehlshabers bey Jedrzeiowa erhalten wir die Nachricht, daß da die russische Armee mit den unbewaffneten Landleuten auf das grausamste umgehet, und selbst Dörfer in Brand steckt; so hat der Oberbefehlshaber einen Offizier mit der Erklärung in das russische Lager abgeschickt, daß wenn sich die Russen ähnliche Ausschweifungen noch ferner erlauben würden, so werde er sich genöthigt sehn, mit den russischen Gefangenen so umzugehen, wie das Verhalten der russischen Armee es verdient. Der kommandirende russische General hat darauf geantwortet: daß die Kayserin auf 300 bis 400 Offiziere wenig achtet, weil sie deren jeder Zeit so viel haben kann, als sie bedarf.

Aus Krakau den 31sten May.

Der König von Preussen hat zweymal an den Bürger Stanislaus Sołtyk, ehemals Landbote des Konstitutions-Reichstages, geschrieben, mit dem Andeuten: daß seine Güter konfisciret werden sollen, im Fall er sich nicht auf seinen in dem preussischen Kordon befindlichen Gütern einfinden würde. Dieser würdige Bürger thut indeß in der jetzigen unglücklichen Lage seines Vaterlandes, auf diese Güter Verzicht, ist bereit sein ganzes Ver-

mögen für das allgemeine Beste aufzuopfern, und hat daher den festen Entschluß gefaßt, sein Eigenthum lieber den räuberischen Händen eines Despoten zu überlassen, als im geringsten sich von den Pflichten eines redlichen Bürgers und Freyheit liebenden Polens zu entfernen. Von diesen Gesinnungen belebt hält sich Soltyk bis jetzt noch immer in Krakau auf, um seine Mitbürger, die ein ähnliches Schicksal betraf zu ermuntern, und sie zum Muth, zur Standhaftigkeit und Beharrlichkeit zu beleben.

Aus Lublin den 3. Junius.

Unsre Bürger sind jetzt alle mit Gewehr versehen und besetzen die nöthigen Wachen; selbst die Bauern sind in der ganzen Woywodschaft schon mit Picken und Sensen bewaffnet. Aus verschiedenen Gegenden kommen die Kantonisten freywillig, mit ihrer eignen Musik und unter frohen Gesängen, hier in Lublin an, und treten ihre Militairdienste an. In dem russischen Kordon hatten sich gegen 7000 Russen versammlet, und waren bis Dubienka vorgerückt. Allein 3000 mit Picken und Sensen bewaffnete Bauern, von 1000 Mann regulairen Truppen unterstützt, hielten sie vom weiteren Vordringen zurück; und so bald nur der General Haumann mit seiner Division und mit Kanonen in Krasnostaw anlangte, zogen sich die Russen nach Wlodzimierz zurück. Indeß liessen sie ihre Avantguarde von 2000 Mann am Bug zurück, welche wie es allgemein heißt, schon gänzlich zerstreut worden seyn soll.

Aus Chelm den 1sten Junius.

Die Ordnungs-Kommission der Landschaft Chelm meldet, daß der Brigadier Wyszkowski, welcher mit seiner Brigade sich mit so vielem Muthe aus dem russischen Kordon herauszog, jetzt in dieser Landschaft angekommen sey, und den am Bug befindlichen Feind tapfer verfolgt. Auch zeigt diese Kommission an: daß der Brigadier Wyszkowski 17,560 vom Feinde erbeutete Rubel, nebst 5 Tonnen Pulver, im Protokolle der freywilligen Beyträge hat niederschreiben lassen. Diese patriotische Handlung eines fürs Vaterland streitenden würdigen Kriegers, muß gewiß jeden tugendhaften Bürger unvergeßlich bleiben, und ihn mit der reinsten Achtung gegen diesen Verfechter der Freyheit erfüllen.

Aus Kumow den 1sten Junius.

Noch vor Kurzem wurde es dem Polen gleichsam zur Pflicht gemacht, nur die Tugend zu verfolgen und das Laster zu ehren. Nur vor Kurzem konnte man in öffentlichen Schriften nichts anders lesen, als Nachrichten von den Gewaltthätigkeiten einiger Despoten, und von den Schandthaten der Landesverräther.

Oft wünschte in diesen unglücklichen Zeiten der gefühlvolle Pole, die Erinnerung an sein Daseyn vernichten zu können, oft wünschte er den herrlichen Tod für Freyheit zu sterben; allein auch dieses verwehrte

wehrte demselben die im Norden gekrönte stolze und scheinheilige Beherrscherin, welche damals ganz Europa gegen Frankreich empörte, als sie vielen Ländern Unglück und Knechtschaft bereitete, als sie die schrecklichsten Grausamkeiten unter unserm ruhigen Volke verübte, und in ihrer Nachbarschaft Verrath und Meuchelmord gegen einen König, seinen Sohn und seinen Bruder anstiftete.

Jetzt athmet der biedere Pole erst freyer, da nach so vielen Jahrhunderten, in welchen er ein Spiel der Landesverräther war, er diese zum erstenmal zweckmäßig bestraft sieht. Jetzt stärken wir uns in jener Hofnung, daß unser Vaterland gerettet werden wird, da unsre Krieger uns täglich Beweise ihres Muths, ihrer Tapferkeit und ihrer Liebe zum Vaterlande geben.

Es giebt in der Geschichte kein Beyspiel, daß eine Nation von Despoten so tief gebeugt und niedergedrückt worden wäre, als die unsrige; allein es giebt auch in der Geschichte kein Beyspiel, daß eine Armee so allgemein von feurigen Patriotismus belebt worden wäre, als es unsre Krieger sind.

Es gab wohl Beyspiele, daß unter den geraubten Truppen, Offiziere wirklich den Diensten ihrer Despoten sich widmeten, allein niemals thaten dieses Tausende gemeiner Soldaten.

Und dies wird der erste Zug in der Geschichte des freyen Polens seyn. Würtenberg verrieth das Land, welchem er diente, allein das Würtenbergische Pulk wollte lieber im größten Elende schmachten, als ohne Vaterland leben. Felix Potocki, dessen Name nicht werth ist von guten Bürgern gedacht zu werden, stürzte sein Vaterland ins Unglück, allein jeder Soldat seines Pulks, wollte lieber eine barbarische Behandlung und selbst den Tod erleiden, als selbst zum Scheine nur seinem Vaterlande untreu werden. Sechshundert Soldaten schlugen sich unter der Anführung des tugendhaften Kopieć, von Kijow an bis zu den Ufern des Bugs, mit dem bloßen Säbel in der Hand, durch Tausende von Feinden hindurch. Das Pulk des tapfern Dzierzek stürzte ohne Waffen, ohne Pulver und Lebensmittel, sich in die feindlichen Rotten, welche ihm den Durchzug streitig machen wollten, vernagelte die Kanonen des Feindes, nahm ihm Lebensmittel, Kassen und Ammunition ab, und bahnte so auf den Leichen desselben sich einen Weg ins Vaterland. Den 31. May war ich selbst ein Augenzeuge ähnlicher Handlungen, wodurch die Brigade des Lazinski sich den Ruhm muthiger Krieger erworben hat. Lazinski, der würdige Anführer dieser Brigade, hörte es erst in den ersten Tagen des Maymonats aus dem Munde des Generals Soltykow, daß Polen sich gegen seine Tyrannen erhoben habe. Kaum hatte er dieses vernommen, als er zuerst sich selbst zu überwinden suchte, und es gelang ihm, sich mannhaft zu beweisen, obgleich das sanfteste Band der Liebe ihn an seine Gattin knüpfte; er verläßt

läßt seine Gattin, sein Vermögen, und eilt sein Vaterland zu retten. Noch in derselben Nacht schrieb er an seine vertrauten Offiziere, mit dem Auftrage, ihren Soldaten es bekannt zu machen: daß die **Nation sich schon gegen die Uebergewalt erhoben habe, und Kosciuszko an ihrer Spitze stehe.** Dieser Auftrag wurde erfüllt, und es erschall der einmüthige Ausruf aller Soldaten: **Laßt auch uns ins Vaterland eilen, der Tod für Freyheit ist weit herrlicher als Sklaverey und Verachtung.** Jeder ergriff nun die Waffen, vergaß alles, was ihn persönlich betraf, und dachte an nichts als an die Nation. Die Gebrüder Chrostowski machten besonders einen tiefen Eindruck auf meine Seele; der eine verließ ein ansehnliches Vermögen, der andre seine geliebte Gattin bey ihrer Niederkunft. Ich selbst war ein Zeuge der Thräne, die dem Auge dieses gefühlvollen Gatten die Trennung erpreßte, und bewunderte um so mehr seine Aufopferung und seine Vaterlandsliebe. In einer Stunde war die ganze Brigade zum Abmarsch bereit. Sie trat also unverzüglich ihren Marsch an, legte in dem ersten Tage 15 Meilen zurück, und setzte schwimmend über den Dniester. Vergebens schäumten vor Wuth am jenseitigen Ufer die ihnen nacheilende russischen Miethlinge, vergebens schickten sie an den Bascha der Moldau einen Abgeordneten mit dem Auftrage ab, um die Auslieferung der Polen anzusuchen. Der kluge Türke ertheilte ihnen die kurze Antwort: **Du verlangst vergebens ihre Auslieferung, denn alle versichern mich hier: daß sie nicht von euch, sondern gegen euch kommen.**

Diese Brigade zog durch den ganzen kayserlichen Kordon, und ob gleich jeder Soldat hier frey entweichen konnte, so verlohr sie doch keinen einzigen Mann, sondern würde wenn es erlaubt gewesen wäre, durch Freywillige noch einmal so stark geworden seyn. Die Polen die in diesem Lande, die Krieger ihres Vaterlandes wiedersahen, wußten, vor Freude sich kaum zu fassen, und gaben allenthalben Beweise ihrer Freygebigkeit. Hr. Leßczyński, ein würdiger Nachkömmling seines von einigen Nationen geliebten Vorfahrens, unterstützte diese Brigade mit seinem Vermögen, auf ihrem ganzen Marsche. Den 3ten May langte diese 2000 Mann starke Brigade, in guter Ordnung und frohen Muthes, bey Kumow in Polen an, und zog sogleich den räuberischen russischen Horden entgegen.

Und wie? würdige Bürger der Freyheit, sollten diese Muster der Vaterlandsliebe unsrer Krieger, uns nicht zu den größten Aufopferungen anfeuern? Ja laßt uns alle so innig mit der Nation verbunden seyn, laßt uns alle gleichgültig an unser Vermögen, an alles was wir haben, denken, und mannhaft uns von Kind und Gattin trennen, wenn uns das Vaterland zu seiner Rettung ruft. Dann, Brüder! mögen immerhin Despoten ihre Knechte ins Land der Freyheit senden, der hohe

Muth des freyen Mannes verkündet ihnen Tod, und erbaut auf den Trümmern der Tyranney das herrliche Gebäude der National-Glückseeligkeit, an welcher jedes Mitglied des Ganzen theilnehmen, und seine Würde als freyer Mensch ganz fühlen lernen wird.

Aus Wilna den 28. May.

Unter dem 24. May meldet der Major Eudziatowicz aus dem Lager bey Gowia, daß mit den daselbst befindlichen Russen oft kleine Gefechte vorfallen. Den 23sten May wurde der Lieutenant Korsak mit 60 Mann abgeschickt, um den Feind in seinem Lager bey Mikolaiowa zu beunruhigen. Dieser zog sich über den Fluß Memel, hob eine Viertelmeile von dem russischen Lager 9 Infanteristen auf, und machte auf seinen Rückzuge noch 6 Kavalleristen zu Gefangenen. Der Feind soll nun nächstens, ungeachtet seiner guten Position, angegriffen werden, und in dieser Absicht hat der Major Eudzitaowicz mit seinem Kommando schon die Memel passirt.

In Samogitien ist gleichfals schon eine große Menge freywilliger Kavalleristen, Infanteristen, Jäger und bewaffneter Bauern versammlet, um dem Feinde Widerstand zu leisten. Den 24. May gegen Abend rückte der General Major des Districkts Rosiene, Janus Tyszkiewicz, mit einem Theil freywilliger Jäger, theils mit seinen Hulanen und mit 5 hinlänglich bedienten Kanonen, aus Szawel aus, und langte um Mitternacht bey dem Städchen Meszkucie an, woselbst sich ein Kommando Russen von ungefehr 1000 Mann mit 2 Sechspfündern befindet. Die Verheerungen und Räubereyen der Russen in jenen Gegenden sind unbeschreiblich; indeß hat der General Tyszkiewicz Hofnung, sie bald zu vertreiben, da die Zahl der Freywilligen sich täglich mehrt, welche von wahrer Vaterlandsliebe und hohen Muthe belebt sind.

Aus Krakau den 31. May.

Gestern wurde hier der Geistliche Dziekonski exekutirt, welcher sonst die Stelle eines Sekretairs bey der barmherzigen Brüderschaft versah', und während der jetzigen Revolution sich von Seiten der Russen zum Spion gebrauchen ließ. Seine Korrespondenz wurde entdeckt, und er wurde daher von dem Kriminal-Gericht verurtheilt, geköpft zu werden. Der Freytag, als den 30. May, wurde zur Exekution bestimmt. Der Richtplatz war mit einer Menge Volks erfüllt, und mit 400 bewaffneten Bürgern besetzt. Vor der Exekution wurde der Delinquent seiner Würde entsetzt, und alsdann als ein Verräther des Vaterlandes hingerichtet.

In Unsrer Stadt arbeitet jetzt alles fleißig an der Befestigung der Stadt und der Vorstädte.

Aus der Zweybrücker Zeitung vom 22. May.

Die polnische Insurektion scheint mehr als drey Mächte zu interessiren. Jetzt sind zwar die Absichten verschiedener Mäch-

te

te noch verdeckt, allein im Kurzen werden wir gewiß mehr davon erfahren. Wenn wir uns erinnern, in welchem Tone eine gewisse Seemacht zu den Höfen von Stockholm und Koppenhagen sprach; so werden wir leicht daraus schliessen können, daß die enge Verbindung dieser beyden Höfe auf etwas mehreres, als auf die Beschützung des Handels abzielt. Aus Konstantinopel erfahren wir gleichfalls, daß die Pforte große Zurüstungen zum Kriege macht. Briefe von der gallizischen Grenze melden, daß der Revolutionsgeist auch unter den in preussischen und russischen Diensten befindlichen Polen so stark aufgelebt ist, daß man keinem Polen in der Armee mehr traut.

Aus Warschau den 11. May.

Vor einigen Tagen langten in dieser Hauptstadt der Fürst Joseph Poniatowski und der General Wielohurski aus Kleinpolen an.

Alles ist jetzt hier in größter Thätigkeit, um die Befestigungs-Werke der Stadt auf das schleunigste zu beendigen. Täglich arbeitet eine große Menge Bürger und Bürgerinnen an den Verschanzungen, und oft sieht man diese patriotischen Arbeiter in großen geordneten Haufen unter dem frohen Klange der Musik des Abends in die Stadt wieder zurückkehren. So genossen wir hier das für einen fühlenden Patrioten so erfreuende Schauspiel, vor einigen Tagen gegen 3000 von den Schanzarbeiten zurückkehrende Bürger, in geordneten Reihen in die Stadt ziehen zu sehen. Auch das schöne Geschlecht sucht aus allen Kräften an der Befestigung der Stadt mitzuarbeiten. Mehr als 600 Bürgerinnen zogen vergangene Woche, mit fliegenden Fahnen und Musik nach den Verschanzungen, und wetteiferten untereinander bey der Befestigung der Stadt.

Der höchste National-Rath beschäftigt sich jetzt hauptsächlich mit der Organisation der Departements und Kommissionen. Den 30. May erschien von diesem Rathe die **Organisation der Ordnungs-Kommissionen der Krone Polen und des Großherzogthums Littauen.** Hier ist eine kurze Inhalts-Anzeige dieser Organisation. Da die Ordnungs-Kommission die exekutiven Gewalten des Oberbefehlshabers und des höchsten National-Raths in allen Woywodschaften, Landschaften und Distrikten seyn sollen, so ist leicht zu erachten: daß ihre Arbeiten unter eben so viele Departements vertheilt sind, als die Arbeiten des höchsten National-Raths selbst, und daß eben diejenigen Pflichten, welche dem Departements des höchsten Raths vorgeschrieben worden sind, auch eben denselben Departements in den Ordnungs-Kommissionen zur Vorschrift gemacht worden sind. Wir bemerken daher nur diejenigen Punkte, welche besondere Bestimmungen in Betref der Ordnungs-Kommissionen enthalten. 1. **Mitglieder der Ordnungs-Kommissionen.** Diese Kommissionen werden aus 21 Gliedern bestehen, welche die Bürger

und

und Landesbewohner aus ihren durch Bürgersinn und Tugend bekannten Mitbürgern erwählen werden, so daß 8 Mitglieder aus den Besitzern ländlicher Gründe, 8. aus den Besitzern städtischer Gründe und 4 Geistliche dazu erwählt werden sollen. In den Gegenden, wo viele Landesbewohner zu der Unirten oder Griechisch-Orientalischen Kirche gehören, sollen auch von diesen, so wohl weltliche als geistliche Personen zu Mitgliedern der Ordnungs-Deputationen ernannt werden. (Die übrigen Punkte sind dieselben, als in der Organisation des höchsten Raths. Siehe unsre Zeitung Nro. 12, Seite 112) 2. **Allgemeine Pflichten der Kommissionen.** Die Kommissionen werden die Aufträge des Oberbefehlshabers und des höchsten National-Raths auf das genaueste erfüllen Zur Erleichterung und Beschleunigung ihrer Befehle, werden sie die Woywodschaften und Districkte in Cirkel abtheilen, deren jeder 1000 bis 1200 Wirthe in sich begreiffen soll. Ueber jeden dieser Cirkel werden sie einen Aufseher von geprüfter Tugend und Rechtschaffenheit setzen, welcher ihnen wöchentlich einen Rapport über den Erfolg der ausgeführten Befehle abstatten wird. Die Ordnungs-Kommissionen werden überdies eine ununterbrochene Korrespondenz mit dem höchsten National-Rath und in Littauen, mit der Central-Deputation unterhalten, um den genauesten Bericht von ihren Verhandlungen abzustatten. 3. **Vertheilung der Arbeiten unter die Mitglieder der Ordnungs-Kommissionen und deren besondere Pflichten.** Die Arbeiten dieser Kommissionen werden in 7 Departements vertheilt seyn, nämlich: in das Ordnungs-Departement, in das Departement der Sicherheit, der Justitz, des Schatzes, der Lebensmittel, der Kriegs-Bedürfnisse, und des National-Unterrichts. In jedem Departement werden 3 Kommissaire die genauere Aufsicht über die Arbeiten des ihnen besonders anvertrauten Departements führen. Die Gegenstände womit diese 7 Departements sich beschäftigen werden, sind eben dieselben als bey den Departements des höchsten Raths (Siehe darüber Nro. 12 unsrer Zeitung, Seite 114 und 115.) Die Kommissaire werden der ganzen Ordnungs-Kommission in pleno über die Verhandlungen ihres Departements Rapporte abstatten, und die Kommission wird diese Rapporte mit dem ihrigen wiederum dem höchsten National-Rathe überschicken. 4. **Uber die Verfahrungs-Art der Ordnungs-Kommissionen.** Zur Vollständigkeit der Kommission gehören wenigstens 7 Personen. Die Mitglieder der Kommission werden, auf ihren Sitzungen, dem Alter nach, den Vorsitz führen, und der Vorsitz eines jeden soll eine Woche dauern. Die Aufträge des Oberbefehlshaber, des höchsten Raths und der Central-Deputation in Littauen, sollen sogleich den verschiedenen Departements zur Ausführung überschickt werden. Die Vorstellungen welche die Kommission dem Ober-

Oberbefehlshaber oder dem höchsten Rathe machen möchte, sollen durch die Mehrheit der Stimmen entschieden werden. Obgleich die Kommissionen blos exekutive Werkzeuge sind, so können sie doch in dringenden Fällen provisorische Verfügungen treffen, aber dem Rathe sogleich davon Nachricht geben. Die Kommissionen werden zur Verzeichnung ihrer Dispositionen so viele Protokolle halten, als Departements ernannt sind. Ausserdem werden sie noch ein General-Protokoll führen, in welchem der kurze Inhalt aller Dispositionen, mit der Bemerkung der auf jeder Sitzung gegenwärtigen Kommissaire, und ihrer bey jeder Materie gegebenen Meinung, verzeichnet werden soll. Alle übrige besondere Einrichtungen werden die Kommissionen, sowohl für sich selbst, als auch für ihre Departements und Kanzelley, selbst entwerfen. Der höchste Rath behält sich vor, diese Organisation zu erweitern und in einzelnen Punkten zu ändern, als auch die Mitglieder der Kommissionen zu vermehren, wenn dieses das Bedürfniß der Weywodschaften und Districkte, oder das allgemeine Beste der Nation erfordern sollte. Gegeben auf der Sitzung des höchsten Raths den 30ten May 1794.

J. Zakrzewski, P. v W.

Den 31ten May erschien vom höchsten Rathe die Organisation des Schatz-Departements. Folgendes ist ein vollständiger Auszug dieser Einrichtung: 1. Das Schatz-Departement wird, Sonntage ausgenommen, seine Sitzungen täglich halten, und sich auf den Befehl des höchsten Raths in nöthigen Fällen noch zu ausserordentlichen Sitzungen versammlen. 2. Auf diesen Sitzungen soll der Präsident mit allen Stellvertretern sich beständig einfinden, indem Krankheit oder andre Staatsgeschäfte einem abwesenden Mitgliede des Departements allein zur Entschuldigung dienen sollen. 3. Der Regent und Sekretair des Departements, so wie die Offizialisten desselben, sollen gleichfalls immer gegenwärtig seyn. 4. Einer der Stellvertreter wird ein Tagebuch halten, worinn zugleich die gegenwärtigen Mitglieder verzeichnet werden sollen. Der Präsident wird dieses Tagebuch täglich unterzeichnen, und jeder Stellvertreter wird darinn eigenhändig seine Meinung über die vorgefallenen Gegenstände verzeichnen können. 5. Ausser diesem Tagebuch wird unter der Aufsicht des Regenten ein weitläuftiges Protokoll geführt werden, welches der Präsident gleichfalls täglich unterzeichnen wird. 6. Das Schatz-Departement wird sich **Montags** mit den **beständigen Einkünften**, **Dienstags** mit den **unbeständigen Einkünften**, **Mitwochs** mit der **Direktion** der **Staats-Papiere** und **Kassen**, **Donnerstags** mit der **Administration** der **National-Güter**, **Freytags** mit den **Münz-Gegenständen**, und **Sonnabends** mit den **Gegenständen** der **Kasse** beschäftigen.

(Die Fortsetzung in der Beylage)

setzt, oder doch unthätig, die Gerichte in ihren Arbeiten zu langsam, die Abgaben nicht verhältnißmäßig vertheilt, die Werbungen den Freyheiten der Bürger zuwider, die Bewaffnung des Landvolks mit der Politik und Oekonomie nicht übereinstimmend ꝛc.

Fremde Intriguen könnten wahrlich die Triebfedern unsrer Insurrektion nicht mächtiger schwächen! und ein erklärter Feind könnte keine wirksamern Mittel erwählen, um Patriotismus, Einigkeit, Muth und Bürgersinn zu unterdrücken!

Du also, der du ähnliche Gesinnungen in deinem Herzen verspürst, der du durch eine noch nicht entdeckte Bestechung verleitet, oder durch eine Abneigung gegen die jetzige Regierung, die deine gewinnsüchtige Absichten nicht befriedigt, irre geführt, es noch wagst, gegen deine Nation verrätherisch zu handeln, und nach jener für dich so gewinnreichen Anarchie zu seufzen; blicke zurück auf die ganze Nation, die über dein Verhalten wacht; denke an das Schicksal, das deiner wartet, und sey versichert, daß jetzt der freye Pole bereit ist, für Freyheit sein Leben zu opfern, aber auch gewiß die Tyrannen und Verräther seines Vaterlandes ohne Schonung behandeln wird. — Du aber, biederer Bürger, der du bey unsrer Insurrektion schon mehr als andere littest, und von wilden Feinden beraubt, in Armuth und Elend versetzt wurdest, sey getrost und setze deine Hofnung auf die Nation, welche beym Siege über die Tyrannie, dir allen erlittenen Schaden ersetzen, und dir alles dasjenige gewissenhaft halten wird, was sie dir so feyerlich auf dem letzten Warschauer Reichstage versprach. Und dein angenehmster Lohn bleibt alsdann immer der, daß du durch eigne Aufopferungen, deine Mitbürger zum Muth und zur Rache gegen den Feind entflammtest, der alle göttliche und menschliche Gesetze verachtet. —

3. Doch woher so mit einmal jene traurige Vorbedeutungen? unter welchen Himmelszeichen entstanden so schleunig jene unsrer Freyheit so gefährliche Feinde? Laßt uns aufrichtig, laßt ohne Rückhalt uns sprechen. Noch müssen manche Funken jener verderblichen fremden Intrigue unter der Asche glimmen! noch müssen entartete Polen ihr Vertrauen auf jenen schwachen Ueberrest des russischen Heers setzen, oder hofnungsvoll neuen Hülfstruppen entgegen sehen! noch muß die Anzahl jener niedrigen Miethlinge unsrer schon bestraften, oder gefangenen und noch in Verhaft zu nehmenden Landesverräther, nicht geringe seyn! Laßt uns also untersuchen und aufmerken, ob nicht selbst in jenen Klubs, so wie auf öffentlichen Zusammenkünften, unter der trüglichen Maske des Patriotismus, der Saame der Unzufriedenheit mit der Insurrektion ausgestreut, die provisorische Regierung verdächtig gemacht, das Publikum mit Besorgniß erfüllt, die Vaterlandsliebe unterdrückt, und die Hofnung des muthigen Kriegers geschwächt wird?

Laßt

Laßt uns vor allem unsre Aufmerksamkeit darauf wenden, ob man nicht nach dem Beyspiele der französischen Royalisten, das gute Volk zu hintergehen sucht, welches in seinem Feuer nicht immer wahren, vom falschen Patriotismus, Eifer fürs Gute vom Fanatismus, Freyheit von Ausschweifung, Unabhängigkeit von Zügellosigkeit zu unterscheiden weiß.

4. Es ist nicht mein Zweck diejenigen anzuzeigen, die sich in gefährliche Verbindung einlassen, auch will ich diejenigen nicht verdam̃en, welche vielleicht unschuldig verführt, oder aus Unvorsichtigkeit hintergangen worden sind; indeß wünschte ich doch, daß die Regierung ein wachsameres Auge auf sie hätte, und die zweckmässigsten Mittel unternähmen, um den Geist der Eintracht und wahre Vaterlandsliebe immer allgemeiner zu verbreiten. Auch wünschte ich wohl, daß man sorgfältig untersuchte, wer denn jene Herren sind, welche es wagen unsrer Regierung Gesetze zu geben, unserm Gerichte Dekrete zu diktiren, und unserem Kriegsrathe Verhaltungs-Regeln vorzuschreiben? Unmöglich können dieses Bürger seyn, welche zur Verbindung des Herzogthums Masuren gehören, da dieses sich völlig an die Akte von Krakau und an den Oberbefehlshaber der Nation anschloß. Gewiß müssen es jene Herren seyn, welche der vorigen Regierung, oder vielmehr der Anarchie, und besonders dem Rathe, den Magistraturen und Gerichten ihr Ansehen zu verdanken hatten, und bey der jetzigen Regierung keinen Platz gefunden haben. Gewiß sind es jene geschäftslose Menschen, welche während dem letzten Feldzuge, auf öffentlichen Häusern und Spaziergängen tapfer gegen den Feind sprachen, ohne fürs Vaterland zu fechten! kurz, es sind Polen, welche nach der alten Sitte, gewohnt sind, zu raisoniren, ohne vernünftigen Gründen Gehör zu geben, Projekte zu machen, ohne sie auszuführen, zu befehlen, ohne zu gehorchen, und zu schwätzen, ohne thätig zu seyn.

Wohl an denn würdige Beamten des Volks, wohl an denn biedere Bürger! die ihr im Vertrauen auf Gott und auf die gute Sache, im Vertrauen auf den Beystand eurer Nachbaren, auf die innere Energie der Nation und eure Magistraturen, weder Vermögen noch Leben schontet, um das große Gebäude der National-Glückseeligkeit aufzuführen! seht da einen neuen innern Feind, der durch eure eigne Kraft euch zu vernichten strebt! Hütet euch vor diesem Feinde, der schrecklicher als der äußere ist, ergreifet schleunig die wirksamsten Mittel ihm zu Boden zu schlagen, ehe er mächtiger sich erhebt, und sucht, der französischen inneren Intriguen eingedenk, diesem verharrenden Uebel Einhalt zu thun, welches bey seiner weiteren Verbreitung, nur durch Ströhme vergossenen Bürger-Bluts gehemmt werden kann.